



IANUA  
PATET  
COR  
MAGIS

ANA Z. MASPOLI SANDRA AMMANN HANNES FLÜCK SVEN STRAUMANN (HRSG.)

FESTSCHRIFT FÜR PETER-ANDREW SCHWARZ  
ZUM 65. GEBURTSTAG

XXXIII

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

IANUA PATET COR MAGIS



IANUA  
PATET  
COR  
MAGIS

FESTSCHRIFT FÜR  
PETER-ANDREW SCHWARZ  
ZUM 65. GEBURTSTAG

ANA Z. MASPOLI SANDRA AMMANN HANNES FLÜCK SVEN STRAUMANN (HRSG.)

XXXIII

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

**SWISSLOS**  
Kanton Aargau

 **GESELLSCHAFT  
PRO VINDONISSA**

PRO AUGUSTA RAURICA 

 Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt  
**Abteilung Kultur**  
► Archäologische Bodenforschung

  
KANTON AARGAU

 **KANTON  
solothurn**  
Kantonsarchäologie

 **Kanton Zürich**  
Baudirektion  
Archäologie und Denkmalpflege

**Kanton St.Gallen**  
Archäologie 

  
sh.ch

kanton**glarus**   
Departement Bildung und Kultur  
Fachstelle Archäologie

 **Archäologischer Dienst/Amt für Kultur**  
Servetsch archeologic/Uffizi da cultura  
Servizio archeologico/Ufficio della cultura

**JURA CH** RÉPUBLIQUE ET CANTON DU JURA

 **AUGUSTA RAURICA**

**AS**  
Archäologie Schweiz  
Archéologie Suisse  
Archeologia Svizzera  
Swiss Archaeology

**ARS**  
Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz  
Association pour l'archéologie romaine en Suisse  
Associazione per l'archeologia romana in Svizzera

  
BASLER ZIRKEL FÜR  
UR- UND FRÜHGESCHICHTE

**AGP** Arbeitsgemeinschaft Prospektion  
**GTP** Groupe de travail prospection  
**GLP** Gruppo di lavoro prospezione

DIE DRUCKLEGUNG WURDE ERMÖGLICHT MIT FINANZIELLEN BEITRÄGEN VON FOLGENDEN INSTITUTIONEN.

Swisslos-Fonds Kanton Aargau

Dr. Daniel Schuhmann Fonds

Stiftung Pro Augusta Raurica

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

Kantonsarchäologie Aargau

Kantonsarchäologie Solothurn

Kantonsarchäologie Zürich

Kantonsarchäologie St.Gallen

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Archäologie, Hauptabteilung Kultur, Glarus

Archäologischer Dienst Graubünden

Section d'archéologie et paléontologie du Canton de Jura

Römerstadt Augst

Archäologie Schweiz

Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische

Forschung in der Schweiz (ARS)

Gesellschaft Pro Vindonissa

Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte

Arbeitsgemeinschaft Prospektion Schweiz

Albert-Weitnauer-Stiftung

KORREKTORAT. Stefan Worminghaus, Rudolf Känel

KOORDINATION. Hannes Flück, Sandra Ammann, Ana Z. Maspoli, Sven Straumann und Jörg Blum

GESTALTUNGSKONZEPT, BILDREDAKTION, UMSCHLAG UND SATZ. Jörg Blum, Zürich

BILDBEARBEITUNG. Thomas Humm, humm dtp Matzingen, und Jörg Blum, Zürich

DRUCK. Druckhaus Müller, Langenargen (D)

© 2025 by Gesellschaft Pro Vindonissa, CH-5200 Brugg

Promoted by LIBRUM Publishers & Editors LLC, Basel, Frankfurt a. M.

ISBN 978-3-907662-14-4



IANUA PATET COR MAGIS by individual Authors is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License.

[www.creativecommons.org](http://www.creativecommons.org)

Open Access bei:

 **LIBRUMOPEN**  
[www.librumopen.com](http://www.librumopen.com)

DOI 10.19218/3907662144

 **LIBRUMGREEN**



TITELBILD. Eingang mit Inschrift und Wappen der Familie von Salis. Palazzo Salis, Bondo. Foto: Andrea Badrutt

## INHALT

ZUM GELEIT .....	9
<i>Ana Z. Maspoli</i>	
TABULA GRATULATORIA .....	16
BIBLIOGRAFIE VON PETER-ANDREW SCHWARZ .....	18
LISTE DER VON PETER-ANDREW SCHWARZ AB 2007 BETREUTEN ABSCHLUSSARBEITEN .....	19
DIE VINDONISSA-PROFESSUR AN DER UNIVERSITÄT BASEL – EIN INTERKANTONALES ERFOLGSMODELL .....	23
<i>Thomas Doppler, Elisabeth Bleuer und Georg Matter</i>	
15 JAHRE LEGIONÄRSPFAD VINDONISSA: EINE ERFOLGSGESCHICHTE .....	31
<i>Rahel Göldi</i>	
(K)EINE ZUKUNFT OHNE HERKUNFT? GEDANKEN ZUM STATUS QUO UND HERAUSFORDERUNGEN DER ARCHÄOLOGIE IN DER SCHWEIZ IM 21. JAHRHUNDERT .....	41
<i>Andrea Schaer</i>	
GÄHNENDE LEERE? VERBREITUNGSKARTEN, IHRE GESCHICHTE UND INTERPRETATION AM BEISPIEL SPÄTREPUBLICANISCHEN BRONZEGESCHIRRS .....	49
<i>Holger Baitinger und Gabriele Rasbach</i>	
ENTRE ARGENTORATE ET VINDONISSA LES CAMPS MILITAIRES JULIO-CLAUDIENS D’OEDENBURG .....	61
<i>Michel Reddé</i>	
CIL III 4441 – EINE INSCRIFT SUCHT IHREN TEMPEL .....	67
<i>Franziska Beutler, Christian Gugl, Gabrielle Kremer und Mario Wallner</i>	
DIE JOCHWEIHUNG DES VETERANEN PRIMANIUS INGENU(U)S MIT NENNUNG DER CULTORES UND COLONI AUS KRATZENBURG .....	81
<i>Peter Henrich</i>	
BUILD THAT WALL! ÜBERLEGUNGEN ZUM ARBEITSAUFWAND BEI DER ERRICHTUNG DER GALLIENISCHEN STADTMAUER VON VERONA .....	91
<i>Ulrich Stockinger</i>	
RETOUR SUR LE BUSTE EN OR D’AVENCHES .....	101
<i>Michel E. Fuchs</i>	

KARNIVORE NEANDERTALER UND RÖMISCHE GERSTENFRESSER: ZUR VERKNÜPFUNG VON TIERISCHEM PROTEIN MIT «URSPRÜNGLICHER MÄNNLICHKEIT» UND MACHT .....	111
<i>Brigitte Röder</i>	
EQUIDEN ALS SPIEGEL VON MENSCH-TIER-BEZIEHUNGEN IN RÖMISCHER ZEIT .....	121
<i>Claudia Gerling</i>	
DONNÉES RÉCENTES SUR L'HABITAT GALLO-ROMAIN DE COURROUX (CANTON DU JURA) .....	131
<i>Robert Fellner et Céline Robert-Charrue Linder</i>	
EINE EISENPFEIFE VON DER SPÄTLATÈNEZEITLICHEN HÖHENBEFESTIGUNG MONTCHAIBEUX (JU) – ENDLICH EIN BEWEIS FÜR KELTISCHE PFEIFENRAUCHER? .....	141
<i>Raphael Berger, Andreas Heege und Elena Prado</i>	
EIN GLÜCKSBINGER AUS DER VILLA RUSTICA VON FLUMENTHAL- ATTISHOLZWALD IM KANTON SOLOTHURN .....	155
<i>Mirjam Wullschleger</i>	
HANDWERK IM BILD – BERUFSDARSTELLUNGEN AUF RÖMISCHEN GEFÄSSEN ALS AUSDRUCK GEMEINSCHAFTLICHER IDENTITÄT: EIN NEUER BLICK AUF EINEN ALTBEKANNTEN FUND AUS STUDEN BE/PETINESCA .....	165
<i>Christa Ebnöther und Andrew Lawrence mit Beiträgen von Markus Scholz und Günther E. Thüry</i>	
SCHON DREIMAL AUSGEGRABEN UND DENNOCH ETWAS GEFUNDEN – DIE RÖMISCHE VILLA AUF DEM LENDENBERG BEI SCHLEITHEIM .....	179
<i>Valentin Homberger</i>	
«THE BITE OF A SNAKE» EINE GUSSFORM FÜR SCHLANGENARMREIFEN AUS KEMPRATEN .....	191
<i>Regula Ackermann, Hannes Flück und Markus Helfert</i>	
AUF DER SUCHE NACH DER PIONIERBESIEDLUNG. ZUR FRÜHZEIT VON AUGUSTA RAURICA .....	203
<i>Sven Straumann, Sandra Ammann und Hans Sütterlin</i>	
AUGUSTUS IN AUGST: EIN BRONZENACHGUSS DER STATUE VON PRIMAPORTA IM GARTEN DER VILLA CLAVEL UND DIE ITALIENISCHE KUNSTINDUSTRIE ....	221
<i>Martin A. Guggisberg</i>	
VERFLIXT UND ZUGEMAUERT – NEUES ZUR WESTFRONT DES HAUPTFORUMS VON AUGUSTA RAURICA .....	233
<i>Juha Fankhauser, Simon Friz, Cédric Grezet und Claude Spiess</i>	
VOM FEILKLOBEN ZUM SCHRAUBSTOCK – 2000 JAHRE KLEMMVORRICHTUNGEN IM HANDWERK .....	251
<i>Alex R. Furger</i>	
ERRARE HUMANUM EST: EIN ANTONINIAN FÜR TETRICUS II. MIT FEHLERHAFTER LEGENDE .....	267
<i>Markus Peter</i>	

SCHÄDEL GEFUNDEN! NEUES ZUM PLATTENGRAB BEIM FELDHOF IN AUGUSTA RAURICA/AUGST .....	271
<i>Michael Baumann</i>	
EINE SELTENE BEIGABE IN EINEM FRÜHMITTELALTERLICHEN FRAUENGRAB AUS KAISERAUGST .....	277
<i>Simone Mayer</i>	
ZU ZWEI NEUENTDECKTEN ZIEGELPLATTEN MIT GRAFFITI AUS DEM CASTRUM RAURACENSE .....	287
<i>Jakob Baerlocher</i>	
PRIMI VINDONISSENSIS – DIE SPÄTLATÈNEZEITLICHEN BRANDGRÄBER DER GRABUNG WINDISCH-SPILLMANNWIESE V.003.1 .....	295
<i>Örni Akeret, Cornelia Alder, Sabine Deschler-Erb und Lara Kurmann</i>	
ACHILL AUF EINEM GOLDRING MIT GLASKAMEO AUS VINDONISSA .....	311
<i>Regine Fellmann Brogli und Stefanie Martin-Kilcher</i>	
EIN BISSCHEN GLAS MUSS SEIN! ZU EINER GESICHTSPERLE AUS DEM GRÄBERFELD AM REMIGERSTEIG IN VINDONISSA/BRUGG AG .....	321
<i>Sylvia Fünfschilling</i>	
EINE TÖNERNE STÜTZFIGUR AUS VINDONISSA .....	327
<i>Rudolf Känel</i>	
LETZTE RUHE MIT RHEINBLICK. NEUES UND ALTES ZU DEN SPÄTANTIKEN BESTATTUNGEN IN MUMPF .....	335
<i>Nathalie Hertig</i>	
AUF DEM WINDISCHER SPORN – ANMERKUNGEN ZU EINER SPÄTRÖMISCHEN BEFESTIGUNG VON VINDONISSA .....	343
<i>Matthias Flück und Jürgen Trumm</i>	
MAUERN UND MÜNZEN AUF DER EGG ZWISCHEN MANDACH UND VILLIGEN – EINE ALTE GRABUNG IN NEUEM LICHT .....	361
<i>Valentin Häseli</i>	
EIN ZERSTÖRTES GRÄBERFELD DER MITTELKAISERZEIT AN DER AESCHENVORSTADT IN BASEL .....	375
<i>Markus Asal</i>	
EXILE? ON MAIN STREET? DIE SPÄTANTIK-FRÜHMITTELALTERLICHEN BESTATTUNGEN ÖSTLICH DES MÜNSTERHÜGELS (BASEL-ANTIKENMUSEUM) UND IHR KONTEXT .....	387
<i>Martin Allemann und Anna Flückiger</i>	
WIE KOMMT EINE TÖRICHTE JUNGFAU VOM MÜNSTER NACH ST. LEONHARD? TRANSFER EINES BASLER STATUENFRAGMENTES .....	399
<i>Christoph Philipp Matt</i>	
SECOND LIFE DER DINGE: BASLER SPOLIEN .....	409
<i>Hans-Rudolf Meier</i>	
KOT, KULT UND KÜCHE – TAUBEN IN MARRAKESCH .....	419
<i>Thomas Reitmaier und Raphael Sele</i>	
<b>ABKÜRZUNGEN</b> .....	429



Bereits im 19. Jahrhundert führte J. J. Schmid Ausgrabungen in der römischen Kolonie *Augusta Raurica* durch. Darunter auch im zum spätantiken und frühmittelalterlichen Kastell gehörenden Gräberfeld. In einem Frauengrab kam dabei eine in der heutigen Nordwestschweiz ansonsten unbekannte Beigabe zum Vorschein: Ein als Armband getragener Lederriemen mit zweierlei Beschlagtypen, die alternierend am Riemen befestigt waren. Während das Leder heute nicht mehr erhalten ist, sind die Beschläge Teil der Sammlung Schmid im Historischen Museum Basel. Nur mithilfe von diversen Notizen früherer Bearbeiter und den Beschlägen selbst konnte das Armband rekonstruiert werden. Vergleichsfunde weisen nach Nordosteuropa und datieren in die Römische Eisenzeit – bislang ist das Armband jedoch ein Einzelstück in einem Grab mit frühmittelalterlicher Zeitstellung.

## EINE SELTENE BEIGABE IN EINEM FRÜHMITTELALTERLICHEN FRAUENGRAB AUS KAISERAUGST

Simone Mayer

### EINLEITUNG

*Augusta Raurica*, römische Kolonie in der heutigen Nordwestschweiz (heute Augst BL und Kaiseraugst AG), und das nachfolgende *Castrum Rauracense* (ab dem frühen 4. Jahrhundert n. Chr.) waren von mehreren Gräberfeldern mit Belegungszeiten zwischen dem 1. und 8. Jahrhundert umgeben, die sich gemäss römischer Tradition entlang wichtiger Strassenzüge befanden<sup>1</sup>. Um die verschiedenen Grabgruppen und vor allem die Ausgrabungen und Erforschung dieser Gräberfelder übersichtlicher zu gestalten, wurden diese in vier Hauptgräberfelder eingeteilt: das Südost-, Südwest-, Nordwest- und Nordostgräberfeld<sup>2</sup>.

Die Erforschung der römischen Funde und Befunde hat in *Augusta Raurica* eine lange Tradition mit ersten bekannten Grabungen im 16. Jahrhundert<sup>3</sup>. Auch frühmittelalterliche Gräber wurden bereits im

19. Jahrhundert südöstlich des *Castrum Rauracense* im Nordostgräberfeld ▶1 entdeckt und teilweise ausgegraben. Die damals sorgfältige Dokumentation in Form von Planskizzen, Notizen zu Grabtypus, Position der Verstorbenen, Art und Position der Beigaben und Zusammenstellung von Grabinventaren, leidet allerdings unter der langen Überlieferungsgeschichte (mehr dazu in den folgenden Abschnitten), macht jedoch einmalige Erkenntnisse zur Erhaltung und dem daraus folgenden Verständnis für einzelne Funde möglich.

In diesem Artikel wird ein dank dieser Umstände überliefertes Objekt aus dem Nordostgräberfeld näher beleuchtet: Ein Armband aus Leder mit zwei verschiedenen Beschlagtypen<sup>4</sup>.

### DIE ENTDECKUNG EINES GRÄBERFELDS IM 19. JAHRHUNDERT

Das Nordostgräberfeld wurde bereits im 19. Jahrhundert von Johann Jakob Schmid (1794–1849)<sup>5</sup> entdeckt und er führte auch die ersten Ausgrabungen zwischen 1833 und 1843 durch ▶1, Gsaltenrain. Seitdem wurden im Nordostgräberfeld immer wieder Ausgrabungen durchgeführt und jeweils neue Gräber entdeckt. Am besten bekannt sind dabei die Gräber aus den Ausgrabungen durch Daniel Viollier

<sup>1</sup> Eine Übersicht zur Geschichte und Forschungsgeschichte von *Augusta Raurica* findet sich in Berger 2012. Zur Spätantike siehe auch Schatzmann 2013 und Flückiger 2021. <sup>2</sup> Zuletzt zum Nordwestgräberfeld Baumann 2021. Die Publikation der abgeschlossenen Dissertation von S. Ammann zum Südostgräberfeld ist in Vorbereitung. <sup>3</sup> Aufgearbeitet sind die Untersuchungen um das Augster Theater aus dem 16. Jahrhundert, denen eine eigene Publikation gewidmet ist: Hufschmid/Pfäffli 2015. <sup>4</sup> Dies ist Teil meiner derzeit noch in Arbeit befindlichen Dissertation bei Prof. Dr. P.-A. Schwarz, Vindonissa-Professur, Departement Altertumswissenschaften, Universität Basel: S. Mayer «Untersuchungen zu den spätantiken und frühmittelalterlichen Gräberfeldern von Kaiseraugst AG» (Arbeitstitel). <sup>5</sup> Informationen zu J. J. Schmid und seinen Arbeiten in *Augusta Raurica* finden sich in Martin 1978, 104–110.



1 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Augusta Raurica mit dem Castrum Rauracense und den verschiedenen Nekropolen des Nordostgräberfelds. J. J. Schmid führte seine Grabungen in der Nekropole «Gstaltenrain» durch. M. 1:6500.

und das Schweizer Landesmuseum<sup>6</sup> 1907–1913, die in der Publikation von Max Martin als Belegung der «Kastellnekropolen» des 4. bis 8. Jahrhunderts vorgelegt wurden<sup>7</sup>.

Der Laie Johann Jakob Schmid war in engem Kontakt mit damals führenden Archäologen wie Ferdinand Keller in Zürich und Frédéric Troyon in Avenches (VD), mit denen er sowohl methodisches Vorgehen zur Frage der Freilegungsarbeiten als auch Einordnungen verschiedener Funde brieflich und in persönlichen Treffen besprach. Sein Plan war, die zwischen 100 und 150 gehobenen Grabinventare vollständig zu publizieren, inklusive eines ausführlichen Katalogs und Fundtafeln. Dazu liess er Zeichnungen<sup>8</sup> anfertigen. Leider verstarb Schmid, bevor er diesen Plan umsetzen konnte. Zurück blieben Funde, Notizen, Zeichnungen und Briefe. Die Funde und beiliegenden Notizen gelangten über verschiedene Kanäle in die Sammlung und das Archiv des Historischen Museums Basel: Der Ankauf der meisten Funde fand 1857 statt<sup>9</sup>, während die restlichen Funde durch eine Donation der Erben Schmid 1924 Teil der Sammlung wurden<sup>10</sup>. Der Grossteil der Dokumentation kam aber über Ferdinand Keller als Teil

des Archivs der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ) ins Staatsarchiv Zürich. Keller war Mitte des 19. Jahrhunderts Vorsteher der AGZ, weshalb sein Nachlass, der auch Schmid's Briefe an Keller sowie die ihm zugeschickten Pläne und Zeichnungen umfasste, in das Archiv der AGZ einging.

Die heute mehrheitlich in Vergessenheit geratenen Ausgrabungen waren im 19. Jahrhundert weitherum bekannt und einzelne Funde und Grabinventare in übergeordneten Abhandlungen herangezogen worden. Wilhelm Vischer verfasste zudem 1858 einen Bericht zur Sammlung Schmid nach dem Ankauf durch das Historische Museum, der im Universitätsprogramm von 1858 veröffentlicht wurde<sup>11</sup>.

Gerold Meyer von Knonau publizierte im Jahr 1876 einen zusammenfassenden Bericht über die Gräber und ihre Funde. Er hatte seinen Text mithilfe der Unterlagen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und persönlicher Hilfe von Keller verfasst, wobei er auch den kurzen Bericht von Vischer zur Sammlung Schmid im Historischen Museum Basel konsultierte<sup>12</sup>. Ausserdem kannte er die Notizen von Schmid zu den Grabungen, die mit den Funden nach Basel übergegangen sind<sup>13</sup>.

Erst im 20. Jahrhundert begann Rudolf Moosbrugger die Funde im Historischen Museum zu katalogisieren<sup>14</sup>. Seine Notizen gingen weiter an Max Martin, der im Hinblick auf eine geplante Publikation einen eigenen Katalog mit Zeichnungen anfertigte<sup>15</sup>.

Die Notizen der beiden Bearbeiter sind glücklicherweise erhalten und an die Autorin weitergegeben worden<sup>16</sup>. Sie beinhalten Abschriften der originalen Handnotizen von Schmid oder seinem Sohn, die bei den Funden lagen und wichtige Hinweise zu Grabinventaren und Fundlagen etc. beinhalteten. Die originalen Notizen sind heute leider verloren. Da Schmid kein Tagebuch führte – oder zumindest keines erhalten ist – ist die Rekonstruktion der einzelnen Gräber bis heute eine diffizile Angelegenheit und ein Grossteil der Informationen basiert auf 34 erhaltenen Briefen, die Schmid an Keller geschrieben hatte<sup>17</sup>, samt seinem Grabungsplan<sup>18</sup>, auf dem den meisten Gräbern eine Nummer zugewiesen wurde. Es ist Schmid Grab Nummer 84, worin das im Folgenden besprochene Fundobjekt entdeckt wurde.

## EINE SCHMUCKBEIGABE IN GRAB NR. 84

### DIE FUNDGESCHICHTE

Das 1838 oder 1839 entdeckte Grab 84 lag zentral im Gräberfeld, gemäss den Notizen am Rande des Gräberfeldplanes handelte es sich um ein «Weibergrab»<sup>19</sup> mit einem Steinsarg. Die Funde bestanden laut Gräberplan aus «Sandalenschuhen, an der linken Hand ein metallener Armring, Perlenschnur von Bernstein & Schloss & andere Corallen».

Moosbrugger transkribierte ein Manuskript von Vischer aus dem Archiv des Historischen Museums.

Daraus geht hervor, dass Vischer, wohl beim Ankauf der Sammlung Schmid 1857, zwei bronzene kleine Schnallen und Riemenzungen, einen tönernen Spinnwirtel, Eisennägel, eine Bernsteinkette und eine Kette aus Korallen und Glasperlen, Schlösschen aus zwei Stücken und drei viereckige Bronzebeschläge unter Grab 84 verzeichnete. Er beschrieb jedoch keinen Armring oder ein Armband, sondern nur noch «16 Stücke eines bronzenen Beschlägs od. sonst eines Gegenstandes des Schmuckes, die einzelnen Stücke ganz und zusammengehörig»<sup>20</sup>.

In Martins Notizen fand sich auch eine Transkription des Beschriebs von Schmid Sohn, die ursprünglich bei den Funden lag, als diese 1857 ans Historische Museum Basel kamen. Hier kommt man dem verschwundenen Armring sowie den Beschlägen aus Vischers Verzeichnis auf die Spur:

«Steinsarg mit Grund angefüllt enthielt weibliche Überreste. Am linken Vorderarm oder Handgelenk ein Armband von Leder, dessen Spuren sich deutl. zeigten; auf dem ledernen Armband waren die metallenen Verzierungen angebracht, zwischen den Stäbchen, welche um das Leder gebogen u. mit Stiften dran befestigt waren hingen die glockenähnlichen Verzierungen. [Skizze] Die dabei befindl. Zunge scheint am Ende des ledernen Bandes angeheftet gewesen zu sein.- Im Grabe zerstreut lagen die Bernsteine, welche als Halsschnur gedient haben mögen, samt dem metallenen Schloss. Die Glas- u. Thonperlen lagen der ganzen Länge des Körpers nach u. haben, wenn ich nicht irre, am Saum des Kleides ihre Stelle gehabt, wie die Zeichnungen der Gewänder aus dem 17ten Jahrhundert sehr oft nachweisen. Das durchlöchernte Thonplättchen lag unter den Gebeinen, in der Rückengegend. Die Sandalenschnallen von Bronze, sehr schön gearbeitet, nebst den beiden Zungen vom gleichen Metall, fanden sich an ihrer ursprünglichen Stelle vor»<sup>21</sup>.

Meyer von Knonau beschrieb in seiner Publikation von 1876 die Funde aus dem «mit Erde angefüllten Steinsarg». Nebst den Perlenketten mit Schloss, Spinnwirtel, Schuhschnallen und zugehörigen Riemenzungen ging er auch näher auf das Lederarmband ein. Das Armband sei am linken Unterarm gefunden worden und bestehe aus um das Leder gebogenen Stiften und glockenförmigen Verzierungen:

«... auf dem ledernen Untergrunde waren die metallenen Verzierungen angebracht, so dass zwischen den um das Leder gebogenen und mit Stiften daran befestigten Stäbchen die glockenförmigen Verzierungen hingen ...; die dabei befindliche Zunge scheint am Ende des ledernen Bandes angeheftet gewesen zu sein»<sup>22</sup>.

In Vorbereitung der geplanten Publikation der Funde hatte Schmid auch das Inventar von Grab 84 von Johann Jakob Neustück 1845 zeichnen lassen.

6 Heute Schweizerisches Nationalmuseum. 7 Martin 1976/1991. 8 Archiv AGZ, Staatsarchiv Zürich, KRF IV 7-26, Sign. W I 3 400.31, zweite Mappe, Nr. 7–26. 9 Vischer 1878, ursprünglich publiziert im Universitätsprogramm 1858. 10 Historisches Museum Basel, Archiv, Brief R1-a2-014\_0024. 11 Vischer 1878, ursprünglich publiziert im Universitätsprogramm 1858. 12 Meyer von Knonau 1876, 64, Anmerkung. 13 Meyer von Knonau 1876, 65. 14 Historisches Museum Basel, Archiv F 13. 15 Martin plante Schmid Arbeit zu publizieren, fand aber nie die Zeit, seine Nachforschungen weiterzuführen (Martin 1978, III, Anm. 19; Martin 1991, 1). 16 Ich danke Max Martin, der mir seine Unterlagen seinerzeit überlassen hat – sie sind heute an der Universität Basel im Departement für Altertumswissenschaften archiviert. Ich bedanke mich auch bei Pia Kamber für das Auffinden und Weiterreichen von Papieren im Archiv des Historischen Museums Basel. 17 Archiv AGZ, Staatsarchiv Zürich, Sign. W I 3 174.1, Briefe Nr. 80–92; W I 3 174.2, Briefe Nr. 104–109; W I 3 174.3, Briefe Nr. 130–140. 18 Archiv AGZ, Staatsarchiv Zürich, Sign. W I 3 400.31, erste Mappe, Nr. 6. 19 Das Skelettmaterial von Schmid Ausgrabungen ist leider nicht erhalten und die Geschlechtsbestimmungen in seinen Notizen erfolgten vermutlich über die vorhandenen Beigaben. 20 Unterlagen R. Moosbrugger, Manuskript W. Vischer 9, Grab Nr. 84. Archiv F 13, Historisches Museum Basel. 21 Unterlagen M. Martin, Katalog 2, 015\_001. 22 Meyer von Knonau 1876, 73. | Siehe auch Taf. I2, Nr. 5 Abbildung nach Zeichnungen von J. J. Neustück.



2 Das Lederarmband aus Grab 84, wie es um 1840 von J. J. Neustück wiedergegeben wurde. Dieses Aquarell ist das einzige Hilfsmittel zur Rekonstruktion des ursprünglichen Fundobjektes. Etwa M. 1:1.



3 Die sechs Kapselanhänger und vier Beschläge mit Kreisaugendekor, die sich heute in der Sammlung Schmid des Historischen Museums Basel befinden. M. 1:1.

Auf dem Aquarell zu Grab 84 ist auch das Armband zu sehen. Erkennbar sind 12 der 16 Beschläge, wobei die schlanken alternierend zu den Kapseln positioniert sind<sup>23</sup> ▶2. Die Kapseln sind auf der Zeichnung auf der Schauseite des Leders angebracht. Es ist allerdings nicht zu erkennen, wie sie am Leder befestigt waren und sie wirken «aufgeleimt». Sieben Kapseln sind auf der Zeichnung sichtbar, womöglich waren es noch mehr, die sich in der Darstellung auf der Rückseite des Armbands befinden. Auch ein längliches Verschlussplättchen ist an der Kante des Lederriemens zu sehen. Das heute noch erhaltene ankerförmige Verschlussplättchen ist jedoch auf derselben Zeichnung der Bernsteinperlenkette zugewiesen. Leider fehlt ein ausführlicher Beschrieb des Grabes und der Funde auf der Rückseite dieser Zeichnung, wie sie ansonsten auf anderen Zeichnungen vorhanden sind.

Das Fundmaterial in der Sammlung Schmid des Historischen Museums Basel, das heute Grab 84 zugewiesen ist ▶7,1-8, umfasst tatsächlich nebst Schuhschnallen und zugehörigen Riemenzungen<sup>24</sup>, Perlen<sup>25</sup>, Verschlussstück<sup>26</sup> und Spinnwirtel<sup>27</sup> auch vier längliche Beschläge und sechs glockenförmige Kapselanhänger aus Bronze<sup>28</sup> ▶3.

Auf einer schreibmaschinengeschriebenen Inventarkarte des Historischen Museums Basel werden die Beschläge und Kapseln einem Lederarmband zugewiesen und der Verschluss als zum Lederarmband gehörig beschrieben. Zu diesem Zeitpunkt war eines der zwei Plättchen bereits verschollen und der erhaltene Verschluss muss gemäss der Zeichnung von Neustück und früheren Beschrieben zur Bernsteinperlenkette gehören.

Das Grabinventar von Grab 84 lässt sich anhand der überlieferten Funde und der historischen Aufzeichnungen wie folgt rekonstruieren:

1. Eine Bernsteinperlenkette mit zweiteiligem Verschluss aus Metall; 2. Glasperlen, womöglich als Dekor an der Kleidung angebracht; 3. Ein Armband aus Leder mit zwei verschiedenen Typen von bronzenen Beschlägen und Verschlussplättchen aus Metall; 4. Zwei Schuhgarnituren bestehend aus bronzenen Schnallen und Riemenzungen; 5. Ein tönerner Spinnwirtel.

## DAS ARMBAND

Während Schuhgarnituren, Spinnwirtel, Bernstein- und Glasperlen regelmässig in Gräbern des Frühmittelalters auftreten, ist ein Lederarmband mit in der Nordwestschweiz ungewöhnlichen Beschlägen im Gräberfeld von Kaiseraugst einzigartig. Eine nähere Untersuchung der Schmuckbeigabe ist daher von besonderem Interesse. Das Armband wird im Folgenden näher beschrieben.

Die vier erhaltenen bronzenen Beschläge sind aus einem 0,3 cm breiten Band gearbeitet. Die Bänder sind an beiden Enden umgebogen resp. ursprünglich als Riemenhalter um den Lederriemen gebogen, sodass sie noch knapp 2,2 bis 2,4 cm lang sind. Die rückwärtigen, umgebogenen Teile des Bandes messen zwischen 0,5 und 0,8 cm, sodass die einzelnen Stücke des Bandes vor der Weiterverarbeitung maximal 4 cm lang waren. Ein kleiner Bronzeniet (Durchmesser des Nietkopfes 0,2 cm) ist jeweils an den Enden der Bänder angebracht. Die Niete durchsties-



4 Auf der Rückseite der länglichen Bronzebeschläge ist deutlich zu sehen, wie das Bronzeband um das Leder geschlagen war und mit einem Niet befestigt wurde. Die zu langen Nietstifte sind auf der Rückseite umgeschlagen. M. 1:1.



5 In der Seitenansicht ist die Machart der Kapselanhänger zu erkennen: Ein langovales Blech wurde umgeschlagen und mit einem schmalen Band im unteren Bereich entlang der Seiten verschlossen. Auf diese Weise ist oben eine Öffnung als Öse vorhanden. M. 1:1.

sen Vorderseite, Lederriemen und das umgebogene Endstück der Bänder. Die zu langen Nietstifte wurden auf der Rückseite umgebogen und sicherten damit den Halt der Niete ▶4. Entlang der Längsränder der Schauseite sind zwei Reihen punzierter Punkte angebracht. Zwischen den beiden Nietköpfen dekorieren jeweils zwei Kreisaugen die Fläche.

Von den «glockenförmigen Verzierungen» sind sechs Stück erhalten. Die halbovalen Kapselanhänger sind aus Bronzeblech gefertigt, das als langovale Zunge zu einer Kapsel von 1,2 cm Länge und 0,9 cm Breite umgebogen wurde. Um die Kapsel zu schliessen, wurde ein weiteres dünnes Bronzeblech von 0,3 bis 0,4 cm Breite entlang der Kante des Halbovals angebracht ▶5. Die Kante war nicht bis zum Falz der Kapsel geschlossen, sondern blieb oben 0,4 cm offen, sodass eine Öse oder Hülse zum Durchziehen einer Schnur geschaffen war. Wie die Kapseln am Lederarmband montiert waren, ist wie erwähnt unklar. Dieses Detail wird in den diversen Beschreibungen nicht erwähnt, der Lederriemen ist nicht erhalten und auf dem Aquarell von Neustück wirken die Kapseln «aufgeklebt». Möglich wäre eine zusätzliche Lederschnur, die auf dem Armband angebracht war, oder dass die Kapseln an ihren Hülsen einzeln aufgenäht waren.

Wie weit man dem Aquarell von Neustück Glauben schenken darf, sei dahingestellt. Die Ungenauigkeit der Montage der Kapseln wirkt suspekt, andererseits waren seine Zeichnungen im Vergleich dazu bei anderem Fundmaterial äusserst genaue Wiedergaben.

Auch die ursprüngliche Anzahl Beschläge ist etwas unklar. Vischer zählt 16 Beschläge; auf dem Aquarell von Neustück sind 12 Beschläge und 7 Kapseln vorhanden – mit genügend Platz für 12 Kapseln. Daraus lässt sich insgesamt schliessen, dass es einen Lederriemen mit alternierend Beschlägen und Kapseln gab, der am Handgelenk einer Bestatteten gefunden wurde, und dass es sich um mindestens 16 einzelne Beschläge und Kapseln handelte, wovon heute noch 4 bzw. 6 Stück vorhanden sind.

## VERGLEICHSFUNDE UND HERKUNFT DES ARMBANDES

Gleich vorneweg sei gesagt, dass Vergleiche für die länglichen Riemenhalter bislang fehlen. Weder aus Bronze noch anderen Materialien wurden ähnliche kleine schmale Beschläge oder auch breitere Beschläge mit vergleichbaren Punz- und Kreisaugenverzierungen in der Literatur entdeckt. Einzig längliche Fragmente von Knochenschnitzereien mit Kreisaugenverzierungen stammen aus den römischen Gräbern von Brougham (GB). Die Fragmente der Schnitzereien aus dem Brandgräberfeld stammen vermutlich von Klinen oder anderen Möbelstücken und kamen in verschiedenen Gräbern und vor allem in den Resten der Scheiterhaufen vor<sup>29</sup>. Grösse und Objekttypus sind zwar nicht mit den feinen Bronzebeschlägen aus Grab 84 zu verbinden, die Ähnlichkeit der Verzierung stützt aber den römischen Ursprung dieser Beschläge, wie sich im Folgenden zeigt.

23 Archiv AGZ, Staatsarchiv Zürich, KRF IV 23, Sign. W I 3 111.8.

24 Inv. Nr. HMB 1906.839.81–84. 25 Inv. Nr. HMB 1906.839.98 und 1906.839.88. 26 Inv. Nr. HMB 1906.839.90. 27 Inv. Nr. HMB 1906.839.87. 28 Inv. Nr. HMB 1906.839.91. 29 Cool 2004, z. B. in *debris deposit* 192, 176, Abb. 4.166.



6 Vergleichsfunde zu den Kapselanhängern von Kaiseraugst:

1) Abbau Thierberg (D), Grab 88B. 2) Högbro, Roma socken (S), Nr. 233, St. 11988 (Streuung). 3) Helmstedt (D), Grab 44. M. 2:3.

Bei den halbovalen Anhängern handelt es sich um Kapselanhänger und im Gegensatz zu den Riemenhaltern finden sich hierfür gute Vergleiche. Die Kapselanhänger gehören in die gleiche Gruppe wie Berlock- und Eimeranhänger: plastische Anhänger mit Hohlräumen. In der Schweiz und Süddeutschland konnten bislang keine Vergleiche gefunden werden. Die Erstbeschreibung der Kapsel-Berlocks erfolgte durch Adalbert Bezzenberger 1909<sup>30</sup> ▶6.1. Erich Blume folgte seiner Unterscheidung in Kapseln mit schmalem und mit breitem Ösenband (als röhrenförmige Öse bezeichnet) und legte die Verbreitung als «westgermanisch, skandinavisch und nicht östlicher als die Passarge/Pasłęka<sup>31</sup>» in Polen fest<sup>32</sup>.

Gemäss der Gruppierung von Bernhard Beckmann gehören die Kaiseraugster Kapselanhänger zur Gruppe 1: rundliche, unverzierte Anhänger mit fest verschlossener Seite und Öffnung unter der Öse. Die hauptsächlich aus Bronze gefertigten Kapseln der Gruppe 1 sind weit verbreitet in Mittel-, Ost- und Norddeutschland, aber auch in Polen, Tschechien und der Slowakei<sup>33</sup>.

Dass die Kapselanhänger aus den römischen *bullae* hervorgingen, wie von Klaus Raddatz vorgeschlagen<sup>34</sup>, lehnte Beckmann aufgrund der späten Datierung und Seltenheit von Kapselanhängern, die wie *bullae* geöffnet werden können, ab<sup>35</sup>. Raddatz führte seine These später weiter aus<sup>36</sup> und eine Verbindung zwischen Kapselanhängern und römischen *bullae* scheint heute allgemein anerkannt, vermutlich als formale Nachformung im germanischen Raum<sup>37</sup>.

Birger Nerman beschrieb einen von der Machart her unseren Kapseln ähnlichen Fund aus einem Grab in Brucebo, Gotland (S). Das Silberblech war umgebogen und die kreisrunden Schauseiten mit einem Band «an der Peripherie vereinigt»<sup>38</sup>. Allerdings ist die gotländische Kapsel unten rund, gefolgt durch eine Einschnürung, die einen deutlichen Hals markiert und die Öse massiv und breit erscheinen lässt. Der Form nach ähnlicher den Kaiseraugster Kapseln sind zwei Stücke, die Nerman als «kleine Anhängsel von Bronze» beschreibt<sup>39</sup> ▶6.2. Ihre Vergesellschaftung mit einem Gürtelbeschlägfragment kann denn auch ihre ursprüngliche Funktion als Gürtelbestandteile andeuten. Die Datierung der drei Objekte liegt in Nermans Periode VI:2, zwischen ca. 475/500 und ca. 550/600.

Ein guter Vergleichsfund liegt aus dem Gräberfeld von Helmstedt (D) vor: Der kapselförmige Anhänger aus Bronze hat oben eine Öse ▶6.3, gemäss Günther Thaerigen für den Durchzug eines Fadens. Der Zwischenraum sei mit einem schmalen Bronzeblechstreifen geschlossen<sup>40</sup>. In der Auswertung der Fundstelle beschreibt Dagmar Gaedtker-Eckhardt den Anhänger ausführlicher. Mit einer Tiefe von 0,3 cm und einer Ösenbreite von 1,6 cm ist das Stück ähnlich den Funden aus Kaiseraugst. Der Typ mit einteiliger Vorder- und Rückseite, die durch ein Band fest verbunden sind, ist in Beckmanns Gruppe 1 zu setzen. Gruppe 1 ist in der *Germania* in den Zeitstufen B1 und besonders B2 verbreitet (1. bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.), kann aber auch in der späten Kaiserzeit auftreten. Das Stück von Helmstedt kann über Vergleichsfunde in die Stufe C1 (ca. 150–250 n. Chr.) gesetzt werden<sup>41</sup>.

Claus von Carnap-Bornheim stellte bei der Bearbeitung des Trachtschmucks aus Mušov (CZ) eine Fundliste für die Kapselanhänger nach Beckmann Gruppe 1 zusammen<sup>42</sup>. Neuere Publikationen verweisen weiterhin auf seine Zusammenstellung und die Typologie von Beckmann, schlagen aber auch eine weitere Bearbeitung und Differenzierung der Kapselanhänger vor.

Ein silberner Kapselanhänger mit breiter Öse aus Kvetoslavov (SK) wird von Andrej Sabov als Import aus dem Norden interpretiert<sup>43</sup>, was die Verbreitungskarten der deutschsprachigen Literatur infrage stellt. Ruth Blankenfeldt bezweifelt derweil, dass es sich bei dem goldenen, dekorierten Anhänger aus dem Thorsberger Moor (D) um einen Kapselanhänger handelt, wie von Raddatz 1957 vorgeschlagen<sup>44</sup>: Sie schlägt stattdessen eine eigene Untergruppe vor,

30 Bezzenberger 1909, 101–104 mit Abb. 91: Abbau Thierberg, Grab 88B. 31 Der Fluss mündet in die Danziger Bucht zwischen Gdansk und Kaliningrad. 32 Blume 1912, 92. 33 Beckmann 1973, 13–14. 34 Raddatz 1957, 136; später weiter ausgeführt in Raddatz 1994, 247–251. 35 Beckmann 1973, 15. 36 Raddatz 1994, 247–251. 37 Einträge im Reallexikon der Germanischen Altertumskunde: Beckmann/Capelle 1973. | Bullinger/Jankuhn/Roth 1981. 38 Nerman 1935, 64 und Abb. 135: Grab 146 aus Brucebo, Väskinde socken, Inv. Nr. 11351:9. 39 Nerman 1935, 94: Nr. 232, Grab 154, Hablingbo socken, Inv. Nr. 8603:6; Nr. 233, Högbro, Roma socken, St. 11988 (Streuung). 40 Thaerigen 1939, 69 und Taf. 21,6. 41 Gaedtker-Eckhardt 1991, 108 und Taf. 104, 848.5, Grab 44. 42 von Carnap-Bornheim 2002, 261–268 Fundliste, 193, Abb. 2 mit Verbreitungskarte der Kapselanhänger. 43 Sabov 2023, 175 und 182. 44 Raddatz 1957, 135. 45 Blankenfeldt 2015, 213–215. 46 Przybyła 2018, 416. 47 Raddatz 1994, 251. 48 Gaedtker-Eckhardt 1991, 108. 49 Schön 2017, 108 und 310, Taf. 158. 50 von Carnap-Bornheim 2002, 193. 51 Winter 1997, 41 und 48. 52 Gräf 2014, 277 und 325, Abb. 17. 53 Z. B. Raddatz 1957, 135; Beckmann 1973, 13; Gaedtker-Eckhardt 1991, 108. 54 Zum Tierstil II siehe jüngst Behrens 2023. 55 Eine knappe Zusammenfassung zu gegossenen Gürtelschnallen aus Bronze in der Region hat Manuela Weber für das Gräberfeld von Rodersdorf/SO vorgenommen: Weber 2015, 53–54. 56 Den Datierungen einzelner Perlentypen von Marti 2000, 51–57, und Müller 2010, 230–271 folgend. Beide beziehen andere Seriationen mit ein und vergleichen ihr Material mit Martin 1991. 57 Martin 1991, 78; Marti 2000, 57; Müller 2010, 249–250. 58 Martin 1991, 76–77 und 270–274. 59 Zusammenfassend für Stufe E: Martin 1991, 318 ff. 60 Martin 1991, 326–332.

für dieses und weitere Stücke aus Südkandinavien, die von Kapselanhängern inspiriert wurden<sup>45</sup>. Derweil legte Marzena Przybyła einige Kapselanhänger mit Pressblechverzierung vor, die womöglich eine Eigenheit des skandinavischen Raums sind<sup>46</sup>.

Die Zungenform der Kaiseraugster Kapselanhänger hebt das Ensemble von den meist runden Anhängern ab. Dazu kommt, dass üblicherweise einzelne Kapselanhänger in Gräbern auftreten. Raddatz zählte nur wenige Grabinventare mit mehr als drei Anhängern<sup>47</sup>. Ein Fund mit fünf Anhängern stammt aus Nieblum auf Föhr (D)<sup>48</sup> und ein Grab mit elf der verwandten, eimerförmigen Anhänger aus Eisen ist aus Gudendorf (D) bekannt<sup>49</sup>.

Von Carnap-Bornheim schloss aus den weiteren Beigaben in Gräbern mit Kapselanhängern, dass die grosse Mehrheit von Kapselanhängern zur weiblichen Trachtausstattung gehört<sup>50</sup>, wie es auch für Grab 84 in Kaiseraugst der Fall ist. Die Ösen der Kapselanhänger deuten auf eine Anwendung als Kettenanhänger oder Amulette hin, wobei viele Funde aus gestörten Körper- oder Brandgräbern stammen und die ursprüngliche Platzierung daher unklar ist. Lederarmbänder oder eine Kombination der Kapseln mit ähnlichen länglichen Riemenhaltern, wie sie in Kaiseraugst aufgefunden wurden, sind nicht bekannt. Wie die Kapseln an einem Lederriemen befestigt werden konnten, bleibt unklar (siehe oben), allerdings sind ähnliche Formen von Kapseln bei den Awaren als Teil der Gürtelgarnitur bekannt<sup>51</sup>.

Wo sich Reste von Lederriemen erhalten haben, werden sie meistens als Gürtel interpretiert. Ohne genaue Fundlage in einem Grab könnten die Riemen aber auch andere Funktionen gehabt haben. Die von den länglichen Riemenhaltern abgeleitete Breite des Kaiseraugster Bandes von ca. 2 cm liegt im Bereich der bekannten Ledergurte. Schmale, vergoldete Lederriemen mit eingestanzten Palmetten oder Kreisäugen aus dem Thorsberger Moor, zwischen 0,9 und 3,3 cm breit, wurden als Schwertzubehör und Gürtel eingeordnet. Aufgrund fehlender Vergleichsfunde und der geringen Grösse der Fragmente bleibt dies jedoch unsicher<sup>52</sup>. Vielleicht könnte man sich ähnliche Riemen als Armbänder vorstellen?

## DIE DATIERUNG DES ARMBANDES

Vergleichbare Armbänder sind nicht bekannt, Lederriemen an sich weit verbreitet und gleichbleibend, für die länglichen Beschläge mit Kreisäugendekor sind bislang keine direkten Vergleiche gefunden. Zur Datierung des Armbands selbst können einzig die Kapselanhänger als bekannte Fundgruppe beitragen.

Allerdings sind Kapselanhänger selbst nicht näher datierbar und werden üblicherweise via Beifunde in die mittlere und späte Kaiserzeit gesetzt<sup>53</sup>. Damit wäre das Armband in die römische Epoche einzuordnen.

Wirft man einen Blick auf die weiteren Beigaben in Grab 84, zeichnet sich aber ein anderes Bild ▶7 ab. In diesem Artikel wird keine genaue Einordnung und Besprechung der weiteren Funde in Grab 84 vorgenommen, sondern nur kurz auf die allgemeinen Datierungen der Fundtypen eingegangen, um zumindest den Zeitpunkt der Grablegung und damit die finale Anwendung des Armbands als Beigabe einzugrenzen.

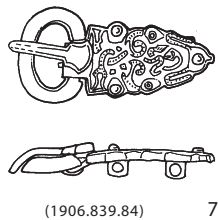
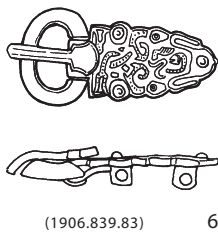
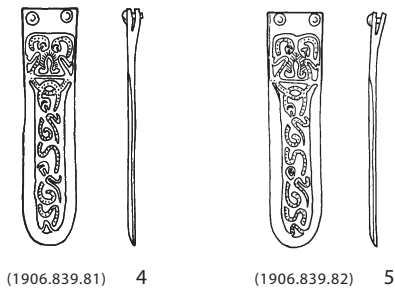
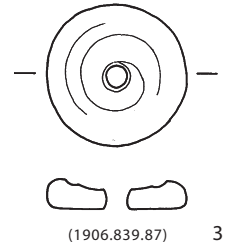
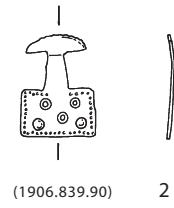
Der tönerner Spinnwirtel ist schwierig genauer einzuordnen und könnte sowohl römisch als auch frühmittelalterlich sein. Die bronzenen Schuhschnallen mit zugehörigen Riemenzungen ▶7,4-7 wurden in Form gegossen. Die drei Niete des Schnallenbeschlägs sind reine Zier, da die Schnalle mit Stegösen auf der Rückseite befestigt wurde. Beschläge und Riemenzungen wurden im Tierstil II verziert<sup>54</sup>. Gürtelschnallen entsprechender Machart und Verzierung können ins 7. Jahrhundert datiert werden und Kaiseraugst wird als Herstellungsort diskutiert<sup>55</sup>.

Eine andere gute Datierungsgrundlage bieten die verschiedenen Perlen. Ein grober Überschlag der Glasperlen ▶7,1 ergibt eine Datierung in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts<sup>56</sup>. Die Amethystperlen an der Perlenkette ▶7,1 treten in dieser Form ab dem späten 6. Jahrhundert auf<sup>57</sup>. Die Bernsteinperlen ▶7,8 sind vor allem Martins Serie B und den Bernsteinperlen «von besonderer Grösse» zuzuweisen, die meistens in die Kaiseraugster Zeitstufe E datieren (610/20–700/20)<sup>58</sup>.

Das Kaiseraugster Grab Schmid 84 darf somit grob ins 7. Jahrhundert, vermutlich in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts gestellt werden. Den Zeitstufen von Martin für das Nordostgräberfeld folgend, wurde Grab 84 in der Zeitstufe E (610/20–700/20) angelegt<sup>59</sup>. Was bedeutet das nun für das Armband mit Kapselanhängern aus der Römerzeit?

Verschiedene offene Fragen zu Datierung, Herkunft und Herstellung stehen zur Diskussion. Mit einer Verbreitung in Nordosteuropa sind die Kapselanhänger an sich Importe. Da Vergleiche für die länglichen Beschläge mit Kreisäugen fehlen, ist ein (Fern-)Import dieser Stücke ebenfalls nicht auszuschliessen. Martin hatte besonders Verbindungen nach Westen und Nordwesten ausgemacht<sup>60</sup>. Mit dem Armband aus Grab 84 sind direkte oder indirekte Kontakte nach Nordosten, zu germanischen oder gar slawischen Kulturkreisen im heutigen Polen, nachgewiesen.

Mit der Datierung der Kapselanhänger in die Römerzeit könnte das Armband z. B. ein Erbstück



7 Tafel mit den weiteren Beigaben aus Grab 84 in Kaiseraugst. 1) Glasperlen; 2) Verschlussstück aus Bronze; 3) Tonspinnwirtel; 4–5) Riemenzungen; 6–7) Schuhschnallen; 8) Bernsteinperlen. M. 1:2.

gewesen sein oder als Antiquität seinen Weg nach Kaiseraugst gefunden haben. Anhänger, Beschläge und Lederriemen könnten allerdings auch eigenständige Objekte gewesen sein, die erst in sekundärer Funktion zu einem Armband zusammengesetzt wurden. Damit können die drei Bestandteile des Armbrands sowohl verschiedene Herstellungsorte als auch Produktionszeiträume aufweisen. Gleichzeitig ist damit auch unklar, ob das Armband z. B. in Nordosteuropa oder in Kaiseraugst selbst zusammengesetzt wurde.

Da weitere Vergleiche fehlen, handelt es sich bis auf Weiteres um ein Einzelstück. Besonders wenn man davon ausgeht, dass Altstücke verschiedener Herkunft gesammelt und zu einem neuen Schmuckstück zusammengefügt wurden. Damit wäre das Kaiseraugster Armband auch ein ungemein persönliches Objekt, das vielleicht von der Bestatteten selbst nach eigenem Geschmack designt wurde.

Der spannende Fund lässt also noch viele Fragen offen und zeigt gleichzeitig, dass mit der Aufarbeitung von Altgrabungen neue Entdeckungen gemacht werden können.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Baumann 2021: M. BAUMANN, *Die Bestattung einer wohlhabenden Frau aus Augusta Raurica. Interdisziplinäre Auswertung eines Bleisargs aus dem Nordwestgräberfeld*. Mit Beiträgen von C. Alder, D. Brönnimann, Th. Doppler u. a. Forsch. Augst 54 (Augst 2021).
- Behrens 2023: F. BEHRENS, *Der Tierstil II im Merowingerreich. Studien zu Salins Stil II*. Ergbd. RGA 135 (Berlin 2023).
- Beckmann 1973: B. BECKMANN, *Zu den kaiserzeitlichen Kapselhängern in der Germania libera*. In: Festschrift für Otto Kleemann zum 60. Geburtstag am 10. 2. 1971. 2. Teil. Bonner H. Vorgesch. 4 (Bonn 1973) 13–20.
- Beckmann/Capelle 2010: B. BECKMANN/T. CAPELLE, *Anhänger und Schließhaken*. In: S. Brather/W. Heizmann/S. Patzold (Hrsg.), *Germanische Altertumskunde Online* (2010). Original: RGA 1 (1973). [https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA\\_217/html](https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA_217/html).
- Berger 2012: L. BERGER, *Führer durch Augusta Raurica*. Mit Beiträgen von Th. Hufschmid, einem Gemeinschaftsbeitrag von S. Ammann, L. Berger und P.-A. Schwarz und einem Beitrag von U. Brombach (Basel 2012).
- Bezenberger 1909: A. BEZZENBERGER, *Fundberichte. Gräberfeld bei Abbau Thierberg, Kr. Osterode. Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia für die Vereinsjahre 1900–1904*. Prussia 22 (Königsberg i. Pr. 1909) 70–104.
- Blankenfeldt 2015: R. BLANKENFELDT, *Die persönlichen Ausrüstungen. Das Thorsberger Moor 2* (Schleswig 2015).
- Blume 1912: E. BLUME, *Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit*. 1. Teil: Text. Mannus-Bibl. 8 (Würzburg 1912).
- Bullinger/Jankuhn/Roth 2010: H. BULLINGER/H. JANKUHN/H. ROTH, *Bulla*. In: S. Brather/W. Heizmann/S. Patzold (Hrsg.), *Germanische Altertumskunde Online* (2010). Original: RGA 4 (1981). [https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA\\_804/html](https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA_804/html).
- Cool 2004: H. E. M. COOL, *The Roman Cemetery at Brougham, Cumbria. Excavations 1966–67*. Mit Beiträgen von J. Bond, B. Dickinson, J. Evans u. a. Britannia Monogr. Ser. 21 (London 2004). <https://doi.org/10.5284/1090315>.
- Flückiger 2021: A. FLÜCKIGER, *Kaiseraugst zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Eine siedlungsarchäologische Studie*. Forsch. Augst 55 (Augst 2021).
- Gaedtke-Eckhardt 1991: D. GAEDTKE-ECKHARDT, *Der Pfingstberg bei Helmstedt. Studien zu einem Gräberfeld der Römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit*. Forsch. u. Ber. Braunschweigischen Landesmus. 2 (Braunschweig 1991).
- Gräf 2014: J. GRÄF, *Die Lederfunde aus dem Thorsberger Moor*. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Fund- und Forschungsgeschichte, naturwissenschaftliche und materialkundliche Untersuchungen*. Mit Beiträgen von R. Blankenfeldt, C. von Carnap-Bornheim, W. Dörfler u. a. Das Thorsberger Moor 4 (Schleswig 2014) 231–346.
- Hufschmid/Pfäffli 2015: TH. HUFSCHEMID/B. PFÄFFLI (HRSG.), *Wiederentdeckt! Basilius Amerbach erforscht das Theater von Augusta Raurica. Beiträge zu dem zwischen 1588 und 1591 entstandenen Manuskript O IV 11 in der Universitätsbibliothek Basel*. Publ. Universitätsbibl. Basel 42 (Basel 2015).
- Marti 2000: R. MARTI, *Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert)*. Arch. u. Mus. 41 (Liestal 2000).
- Martin 1978: M. MARTIN, *Frédéric Troyon, Ferdinand Keller et Johann J. Schmid. Archéologues suisses contemporains de l'Abbé Cochet*. In: Centenaire de l'Abbé Cochet. Actes du colloque international d'archéologie, Rouen 1975 (Rouen 1978) 101–111.
- Martin 1976/1991: M. MARTIN, *Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau*. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 5A/B (Derendingen, Solothurn 1976/1991).
- Meyer von Knonau 1876: G. MEYER VON KNONAU, *Alamannische Denkmäler der Schweiz. Zweite Abtheilung (Schluss zu «Mittheilungen»)*, Heft XXXVII (Zürich 1876).

Müller 2010: K. MÜLLER, *Gräber, Gaben, Generationen. Der frühmittelalterliche Friedhof (7. Jahrhundert) von der Früebergstrasse in Baar (Kanton Zug)*. Mit Beiträgen von B. Lohrke, A. Cueni, A. Rast-Eicher u. a. *Antiqua* 48 (Basel 2010).

Nerman 1935: B. NERMAN, *Die Völkerwanderungszeit Gotlands. Im Auftrage der kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien* (Stockholm 1935).

Przybyła 2018: M. J. PRZYBYŁA, *Pressblechverzierte spätkaiserzeitliche Trachtbestandteile in Südkandinavien*. Übersetzung J. Schuster. *Nordiske Fortidsminder, Serie B*, 28 (Kopenhagen 2018).

Raddatz 1957: K. RADDATZ, *Der Thorsberger Moorfund, Gürtelteile und Körperschmuck*. *Offa* 13 (Neumünster 1957).

Raddatz 1994: K. RADDATZ, *Der «Alte See» bei Butzke, ein Opferplatz urgeschichtlicher Zeit im östlichen Pommern (Taf. 77–78, Farbtaf. I–II)*. *Jahrb. RGZM* 41, 1994/1, 231–296.

Sabov 2023: A. SABOV, *Strieborné predmety z germánskych sídlisk na juhozápadnom Slovensku. Doklady prítomnosti kvádskej nobility? / Silver Finds from Germanic Settlements from southwestern Slovakia. Evidence of the Presence of Quadi Nobility? Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied* 70 (1), 2023, 167–184. <https://doi.org/10.31577/szasav.2023.70.10>.

Schatzmann 2013: R. SCHATZMANN, *Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica. Untersuchungen zur Stadtentwicklung im 3. Jahrhundert*. *Forsch. Augst* 48 (Augst 2013).

Schön 2017: M. D. SCHÖN, *Grabfunde und Gräberfelder der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus dem Landkreis Cuxhaven*. *Stud. Landschafts- u. Siedlungsgesch. südl. Nordseegebiet* 9 (Rahden/Westf. 2017).

Thaerigen 1939: G. THAERIGEN, *Die Nordharzgruppe der Elbgermanen bis zur sächsischen Überlagerung*. *Dt. Ahnenerbe, Reihe B. Fachwissenschaftl. Unters., Abt. Arbeiten Ur-, Vor- u. Frühgesch.* 2 (Berlin 1939).

Vischer 1878: W. VISCHER, *Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augst*. [Universitätsprogramm 1858]. Mit Taf. XX. In: A. Burckhardt (Hrsg.), *Kleine Schriften von Wilhelm Vischer*. Zweiter Band, *Archäologische und epigraphische Schriften* (Leipzig 1878) 430–463.

von Carnap-Bornheim 2002: C. VON CARNAP-BORNHEIM, *Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör (C1–C61)*. In: J. Peška / J. Tejral, *Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren*. Mit Beiträgen von C. von Carnap-Bornheim, E. Droberjar, J. Ilkjær, E. Künzl. *Monogr. RGZM* 55/1 (Mainz 2002) 189–305; 537–557.

Weber 2015: M. WEBER, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Rodersdorf. Ausgrabungen auf dem Kleinbüel 2000 und 2001*. *Beitr. Arch. u. Denkmalpf. Kt. Solothurn* 3 (Solothurn 2015).

Winter 1997: H. WINTER, *Awarische Grab- und Streufunde aus Ostösterreich. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte*. *Monogr. Frühgesch. u. Mittelalterarch.* 4 (Innsbruck 1997).

## ABBILDUNGSNACHWEIS

- 1 Bearbeitung Ursula Jansen, Römerstadt Augusta Raurica.
- 2 Staatsarchiv Zürich, Archiv der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, KRF IV 23, Sign. WI 3 111.8.  
Detailfoto: Simone Mayer.
- 3–5 Foto: Susanne Schenker, Römerstadt Augusta Raurica.
- 6 Aus: Blume 1912, 92, Abb. 118; Nerman 1935, 94, Abb. 233; Thaerigen 1939, Taf. 21.6. Gesetzt durch Hannes Flück.
- 7 Zeichnungen: Christine Stierli, Fotos: Susanne Schenker, Tafel gesetzt durch Ursula Jansen, alle Römerstadt Augusta Raurica.

## AUTORIN

Simone Mayer: iu0f@kk.dk

## ABKÜRZUNGEN

Grundsätzlich gelten die Zitier-Richtlinien und Abkürzungen der Römisch-Germanischen Kommission (vgl. Ber. RGK 71, 1990, 973–998; 73, 1992, 477–540).

Zusätzlich werden folgende Abkürzungen für Zeitschriften verwendet:

AKB	Archäologisches Korrespondenzblatt
AFS	Archäologischer Führer der Schweiz
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde
ASA N.F.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge
ASSPA	Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie
Ber. RGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission
BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
HA	Helvetica Archaeologica
JbAK	Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
Jber. SLMZ	Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums Zürich
JbHVFL	Jahrbuch des Histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
JbSGU	Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte
JbSGUF	Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
RIC	The Roman Imperial Coinage
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter
UFAS	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa
ZAK	Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte

Weitere Abkürzungen und Siglen:

ADB	Archäologischer Dienst Bern
AE	L'Année Épigraphique
AR	Augusta Raurica
EAD	Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (Grafische Sammlung SNB)
EDCS	Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby
GPV	Gesellschaft Pro Vindonissa
GS	Grafische Sammlung
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz
HMB	Historisches Museum Basel
HRL	Hochrhein-Limes
IDR	Inscriptiones Daciae Romanae
ILAlg	Inscriptions latines d'Algérie
ILJug	Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia ... repertae et editae sunt
KAAG	Kantonsarchäologie Aargau
KASG	Kantonsarchäologie St.Gallen
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
PIR	Prosopographia Imperii Romani
PIR <sup>2</sup>	Prosopographia Imperii Romani (2. Auflage)
PLRE	The Prosopography of the Later Roman Empire
RIB	The Roman Inscriptions of Britain
RIU	Die römischen Inschriften Ungarns

SMRA	Site et Musée romains d'Avenches
SNB	Schweizerische Nationalbibliothek
ThLL	Thesaurus Linguae Latinae
RPC	Münz-Typ nach Burnett u. a. 1992

Allgemeine Abkürzungen:

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
B.	Breite
Bd.	Band
Beg. N.	Begräbnis Nord
bes.	besonders
Bsp.	Beispiel
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
cf.	vergleiche
Dat.	Datierung
d. h.	das heisst
Dm.	Durchmesser
dt.	deutsch
ebda.	ebenda
ehem.	ehemalig
engl.	englisch
et al.	und andere
f. / ff.	folgende
fig.	figura / figure
Fl.	Fläche
freundl.	freundlich
Fragm.	Fragment
frz.	französisch
Gr.	Grab
H.	Höhe
ha	Hektare
Imit.	Imitation
indet.	unbestimmt
insbes.	insbesondere
it.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
Kat.	Katalog
l.	links
L.	Länge
lat.	lateinisch
Lit.	Literatur
M.	Massstab
max.	maximal
mind.	mindestens
N	Norden
n. Chr.	nach Christus
n. l.	nach links
n. r.	nach rechts
Nr. / no.	Nummer
Nrn.	Nummern
O	Osten
o.	ohne
o. ä.	oder ähnliches
Pos.	Position

r.	rechts
rät.	rätisch
resp.	respektive
röm.	römisch
S	Süden
s.	siehe
S.	Seite
Sign.	Signatur
sog.	sogenannt
s. o.	siehe oben
St.	Stärke
s. u.	siehe unten
s. v.	unter dem Stichwort (sub voce)
Taf.	Tafel
u.	und
u. a.	unter anderem
v. a.	vor allem
v. Chr.	vor Christus
Verf.	Verfasser
verm.	vermutlich
Vorb.	Vorbereitung
W	Westen
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil



Open Access  
DOI 10.19218/3907662144